Liebe Gemeinde, wenn heutzutage ein Unglück geschieht, ein Krieg ausbricht, eine Terrorgruppe auffliegt, ein Lebensmittelskandal bekannt wird, ein fürchterlicher Un­fall auf der Autobahn passiert, dann werden Unter­suchungskommissionen eingesetzt, um Schuldfragen zu klären.

Nach Unglücken und Skandalen werden von allen Seiten bessere Sicherheitsmaßnahmen gefordert. Manchmal muss ein Minister zurücktreten, um die aufgebrachte politische Stimmung zu be­ruhigen.

Das Evangelium berichtet von einem schrecklichen Ereignis, einem Skan­dal. Pilatus ließ galiläische Pilger wie Opfertiere töten. – Die Leute sind empört über das Verhalten des Pilatus, und sie stellen Vermutungen über die Getöteten an. „Ihre Sünde muss groß gewesen sein“, sagen viele, sonst wären sie nicht mit einem so grausamen Tod bestraft worden. Bis heute glauben Menschen, dass der, der sündigt, auch gleich dafür bestraft wird. Denken Sie an die Blindenheilung im Johannes­evangelium. Da fragen Jesu Jünger: „Wer hat gesündigt, er selbst oder seine Eltern?“ (Joh. 9,2-3) –Jetzt sind die Menschen gespannt, was Jesus zu den Ereignissen sagt. Jesus lässt sich nicht auf Schuldfragen ein. ER verurteilt Pilatus nicht. Jesu Antwort ist ein Schock, denn ER sagt: „Ihr alle [werdet] ebenso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt!“ (Lk 13,5) – Wirklich harte Worte! Sie richten sich nicht nur an die Leute damals; die Worte treffen uns heute. Für uns lautet die Botschaft: Es ist gut und heilsam, wenn ihr über die schlimmen Nachrichten erschrocken seid, aber denkt dabei auch an euch selbst.

Ja, man kann lange darüber reden, was in Politik und Wirtschaft so alles falsch läuft. Und es gebe sehr viele, die man als Verursacher von Schaden und Not vor einen Untersuchungsausschuss zitieren muss.

Aber reden wir nicht oft nur deshalb über Verantwortliche in Politik und Wirtschaft so impulsiv und aufgebracht, um die eigene ganz persönliche Verantwortung auszuklammern?

Die Frage für uns ist doch: wo greife ich zum Schwert, zu direkter oder versteckter Gewalt, zu Drohung und Erpressung, um etwas zu erreichen? Und wenn ich sehe, dass ich selbst nicht immer richtig handle, wie kann ich dann erwarten, dass die Mächtigen in Politik und Wirtschaft es anders machen? – Wenn wir diese Fragen stellen, dann wird sich mancher sagen: Ja, ich weiß, bei mir ist auch nicht alles so, wie es sein sollte; aber daran kann ich auch nichts ändern. – Stimmt das wirklich? Ist es nicht viel mehr eine Ausrede, eine schlechte noch dazu, der Versuch, Verantwortung wegzuschieben, auf andere abzuwälzen, um weiterhin in der Illusion leben zu können, alles richtig zu machen?

In diese Richtung zielt Jesus, wenn ER das Gleichnis vom Feigenbaum erzählt. ER sagt, dass wir alle gerufen sind, wie der Feigenbaum, Früchte hervorzubringen. – Und als der Herr, nach dem der Feigenbaum bereits das dritte Jahr keine Früchte bringt, daran denkt, ihn umzuhauen, kommt der Weingärtner und sagt: „Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen. Ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen.“ (Lk 13,8f)

Wenn wir ehrlich auf unser Leben schauen, dann sehen wir, dass wir oft versagen, dass wir die erwarteten Früchte nicht bringen. Darüber könnte man auch wirklich enttäuscht und mutlos werden. Aber Jesus weist uns einen anderen Weg. ER selbst ist der Weingärtner im Gleichnis. ER glaubt an unsere Fähigkeit. ER schenkt uns immer neu Hoffnung und Vertrauen. Jesus verzeiht uns immer wieder. ER will uns helfen, damit wir doch noch Frucht bringen.

Auf einem alten Bild sieht man, wie Jesus mit dem umgedrehten Kreuz, das ER wie einen Spaten benutzt, den Boden um einen Baum herum aufgräbt und ihn mit Seinem, vom Körper herabtropfenden Blut, düngt. Der Künstler stellt das gerade Beschriebene dar und will es dem Betrachter nahe bringen: Du lebst aus der Gnade des HERRN.

Die Fastenzeit ist Jahr für Jahr die Chance, umzukehren und Früchte zu bringen. Jesus selbst traut es uns zu. Es ist als ob ER uns zuruft: Fasst Mut und versucht es, bessere Früchte hervorzubringen. ICH stehe an eurer Seite und helfe euch.

Ich sage es einmal anders: Beim Computer oder Handy läuft fast wöchentlich ein Update. Wann haben wir unser letztes Update für unser Glaubenswissen, für unsere Gottesbeziehung gefahren? Dieses Update ist wichtiger als das für Computer und Handy. Dabei geht es um Geräte, beim Update für unsere Gottesbeziehung und unser Glaubenswissen geht es um unser Leben als Christen, um unser Zeugnis für Gott, um unsere Zukunft, um unser endgültiges Leben bei und in Gott! – Wie sieht dieses Update aus?

* Gönnen Sie sich wenigstens einmal im Jahr 5 bis 7 Tage Exerzitien.
* Machen Sie die Bibel zu Ihrem Lesebuch und lesen Sie täglich einen kleinen Abschnitt in der Heiligen Schrift.
* Richten Sie sich eine feste Gebetszeiten ein.

Das alles sind kleine konkrete Schritte, die unsere Gottesbeziehung verlebendigen. Und wenn Sie neben der Bibel auch ab und an im Katechismus lesen, vertiefen Sie Ihr Glaubenswissen. Und ich verspreche Ihnen: Sie werden vieles entdecken, worüber Sie nur staunen können.

Steht das Gesagte im Zusammenhang mit den Lesungen?

In der *ersten Lesung* hörten wir die Zusage Gottes: „Ich bin hinabgestiegen, um [Israel] der Hand der Ägypter zu entreißen!“ (Ex3,8a) Und Gott offenbart dem Mose seinen Namen: JAHWE – „Ich bin, der ich bin“; wir können auch übersetzen „Ich bin der ‚Ich-bin-da’ für euch“. (vgl. Ex 3,14.15)

JAHWE ist der Gott der Freiheit. ER will die Freiheit Israels; ER will auch uns in die Freiheit, in die Freiheit von der Sünde führen.

Wozu? – Damit wir fähig werden, am Ende unseres Lebens das Ziel zu erreichen: das Leben mit und in Gott. Dazu hat der Vater den Sohn – Jesus – auf die Erde geschickt; dafür ist Jesus an unserer Stelle am Kreuz gestorben, damit wir in IHM das Leben haben und es in Fülle haben. (Röm 6,4)

In der *zweiten Lesung* hörten wir die Mahnung des Apostels. Das Wissen um die Befreiungstaten Gottes nicht zu vergessen. Der Empfang der Taufe und die immer neue Teilnahme an der Eucharistie sind keine Garantie­urkunde für unsere Rettung. Es braucht unsere Antwort des Glaubens in der täglichen Bewährung. Es braucht unser immer neu bewusst gesuchtes Update für unsere Gottesbeziehung und unser Glaubenswissen.

Jesus – der Gärtner im Gleichnis – hat uns ein Beispiel gegeben, dem es nachzueifern gilt. Amen.